

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstag, Donnerstag und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Gute Geister“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgelde.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalte mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1671

Ahrensburg, Sonnabend, den 15. Februar 1890

13. Jahrgang.

Sierzu das Sonntags-Blatt „Gute Geister.“

24. Schleswig-Holsteinischer Provinzial-Landtag.

In der zweiten Sitzung am Montag begründete Landesdirektor von Ahlefeld den der Staatsregierung vorzulegenden Gesetzentwurf, betr. die Heranziehung der Fabriken und gewerblichen Anlagen zu den Wegelasten. Abg. Stöck beantragte, auch die Forsten über 100 Hekt. zu diesen Lasten heranzuziehen. Der Entwurf einer Geschäftsordnung für den Provinzial-Ausschuß wird ohne Debatte angenommen. Ueber den dritten Punkt der Tagesordnung, Wegfall der von den Mitgliedern der provinziellen Wittwen- und Waisenkasse zu leistenden Beiträge und Anschluß der Kommunalverbände an diese Kasse, entstand eine längere Debatte. Bürgermeister Fuß-Kiel beantragt, ein neues Statut zu errichten. Abg. v. Willemoes-Suhm beantragt, daß die Provinzial-Subvention beim Ausbau von klassifizierten Nebenlandstraßen nach Maßgabe der vorgelegten Bedingungen an die Kreise und für die in gleicher Weise ausgebauten Nebenwege an die Gemeinden erfolge. Der Antragsteller begründet seinen Antrag damit, daß in den letzten 8 Jahren zu wenig für den Gemeindegewebau geschehen sei; es seien jährlich durchschnittlich nur 10 000 M. verausgabt. Die Gemeinden müßten auf bestimmte Grundlagen gestellt werden, die Chausseuren hätten für den durchgehenden Verkehr gar keine Bedeutung mehr. Abg. Stöck unterfängt den Antrag, der Landesdirektor ist dagegen, die Nebenlandstraßen ebenso zu behandeln wie die Nebenwege, spricht sich aber für die Subventionierung der Gemeinden beim Ausbau der Nebenwege aus. Der Oberpräsident bezeichnet den Antrag als willkommen, der Ausbau der Nebenwege in hiesiger Provinz sei von besonderer Wichtigkeit. Der Antrag geht an eine Kommission von 7 Mitgliedern.

3. Sitzung am 11. Februar. Ohne Debatte stimmt die Versammlung der einfachen Städteverfassung in der Landgemeinde Warne zu. Der Landtag giebt sein Gutachten dahin ab, daß er damit einverstanden sei, daß die Stadt- und Landgemeinden Dittensen, Develgönne, Ohmwerchen und Bahrenfeld mit der Stadt Altona vereinigt

werden und daß in der erweiterten Stadt Altona die höchst zulässige Zahl der Stadtverordneten von 30 auf 42 erhöht werde. — Die Tagesgelber der Mitglieder des Provinzial Landtages, des Provinzial-Ausschusses und der Provinzial-Kommissionen werden auf 12 M. pr. Tag, 12 M. pr. Kilometer Eisenbahn und 60 M. pr. Kilometer Landweg festgesetzt. — Ueber die Ergebnisse der Provinzial-Verwaltung und die Feststellung des Etats für das künftige Rechnungsjahr berichtet Abg. Kruse: Die Lage der Finanzen der Provinz ist eine günstige. Der Etat der Allgemeinen Verwaltung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 998 700 M.; derjenige der Wegeverwaltung mit 1 320 000 M.; derjenige der Feuerversicherungsanstalt mit 2 391 400 M. und derjenige der Gutswirtschaft in Vohelholm in Einnahme mit 181 700 M. und in Ausgabe mit 111 060 M. Eine Provinzialsteuer hat auch diesmal nicht angelegt zu werden brauchen, dagegen hat die Chausseesteuer von 180 000 M. auf 200 000 M. erhöht veranschlagt werden müssen. Abg. Hänel benähmelt die unübersehbare Aufstellung des Etats und die Aufhäufung der Ueberschüsse. Bei der Chausseebauverwaltung hätten die Kassenbestände allein 452 000 M. betragen, die Chausseesteuer dürfe nicht erhöht werden. Redner stellt entsprechende Anträge. Der Landesdirektor giebt zu, daß die Ueberschüsse die Bedürfnisse überragten, es ständen der Provinz aber große Ausgaben bevor, so der event. Neubau einer zweiten Freianstalt, deren Kosten auf über eine Million zu veranschlagen seien. Es sprachen noch mehrere Redner für und gegen die Anträge Hänel's, dessen Antrag auf Einsetzung eines besonderen Ausschusses zur Prüfung der Etatsvorlagen mit allen gegen 15 Stimmen abgelehnt wird.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn, 13. Februar. Die Wahlbewegung ist in hiesigen Kreise eine sehr laue, außer der sozialdemokratischen rührt sich eigentlich keine Partei, trotzdem wir nunmehr mit vier Kandidaturen gesegnet sind. Es sind aufgestellt Senator Knauer-Altona, nationalliberal; Professor Karsten-Kiel, freisinnig; Karl Frohme, Sozialdemokrat, und Buchhändler Hübner-Hamburg — Antifemist. Von wem und woher letztere

Kandidatur vertreten wird, ist uns unbekannt, ihre Aufstellung soll eine Thatfache sein, sie ist wohl nur als Zahlkandidatur zu betrachten. Die sog. bürgerlichen Parteien beschränken sich auf Befehlsaufgabe ihrer Wahlauftritte, von einer eigentlichen Bewegung zu ihren Gunsten ist auf dem Landgebiet nichts zu merken, das Bewußtsein der Uebermacht der Sozialdemokratie scheint lähmend zu wirken. Und doch wäre wohl bei der Schaarung um einen guten Namen ein frischer, fröhlicher Wahlkampf des Preisens werth.

* Ahrensburg, 13. Februar. Extra-Sitzung des Schöffengerichts. Schöffen: G. Schmidt und J. Dewerdief Ahrensburg. Ein Arbeiter aus Alt-Nahlstedt ist beschuldigt, einem dortigen Knecht eine Uhr gestohlen zu haben. Der Angeklagte bestritt dies, das Gericht gewinnt aus der Verhandlung jedoch die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten und verurtheilt ihn zu 14 Tagen Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Der Amtsanwalt hatte drei Wochen Gefängnis beantragt.

— Ein Chausseewärter in Delingsdorf hatte am Mittwoch das Unglück, sich beim Holzhaufen den Daumen der linken Hand abzuhauen.

— In den letzten Tagen haben wir noch eine recht ernste Probe des Winters erhalten, namentlich der scharfe Stwind macht es recht kalt. Den Winterjaaten, die unbedeckt der Witterung ausgesetzt sind, dürfte das Wetter auf die Dauer wenig zuträglich sein.

Altona, 12. Februar. Der Sterbetag Kaiser Wilhelms I. am 9. März soll bekanntlich als ein allgemeiner Trauertag bis weiter gefeiert werden. Viele Vereine und Klubs, welche am Sonnabend, den 8., und Sonntag, den 9. März, Vergnügungen angelegt und über die erlaubte Abhaltung in Zweifel waren, haben diesbezügliche Anfragen an das Polizeipräsidium in Berlin gerichtet und darauf die Antwort erhalten, daß der Todestag des Kaisers Wilhelm I. als ein Trauertag betrachtet und die Trauerfeier Sonnabend Abend ihren Anfang nimmt und Sonntag Abend 12 Uhr ihr Ende erreicht, so daß die Abhaltung der vorgeesehenen Vergnügungen unterbleiben wird.

Kiel, 12. Februar. Nachdem unter den Kartellparteien des 7. Wahlkreises kaum ein Einvernehmen dadurch erzielt ist, daß die Nationalliberalen sich den Forderungen der Konservativen

gebugt und die Wahl des Kandidaten Dr. Stockmann zu unterstützen zugesagt haben, ist plötzlich wieder heller Zwist zwischen den beiden Parteien ausgebrochen. Der konservative Professor Blas hat in Neumünster einen Vortrag gehalten und dabei der nationalliberalen Partei in nicht sehr schmeichelhafter Form gedacht. Das konservative „Kieler Tagebl.“ brachte ein ausführliches Referat dieser Rede, worin sich so verlegende Ausdrücke gegen die Nationalliberalen befanden, daß diese in hochgradige Erregung darüber gerieten. Prof. Blas lehnte jede Verantwortlichkeit für das Referat ab, doch haben die Nationalliberalen nunmehr die Kandidatur des Amtsrichters Groth wieder aufgestellt. Um die Sache wieder zu ebnet, hat der Vorstand der konservativen Partei eine Erklärung veröffentlicht, welche die Entrüstung der Nationalliberalen beschwichtigen soll, doch ist es zweifelhaft, ob dieses gelingen wird. — In seiner Versammlung am Mittwoch hat nun der nationalliberale Verein in Kiel Stellung zu dieser Frage genommen und zunächst die vom Vorstand der konservativen Partei veröffentlichte Erklärung als ungenügend bezeichnet. Ferner wurde beschlossen, von einem gemeinsamen Wirken mit der konservativen Parteileitung bei dieser Wahl abzusehen, aber doch für die Wahl des konservativen Kandidaten Dr. Stockmann einzutreten und die nationalliberalen Wähler des Kreises aufzufordern, für denselben zu stimmen. Ein Ausschuß zur Vorbereitung der Wahlagitacion wurde eingesetzt.

Kleine Mittheilungen.

— In Schmalfeld bei Bramfeld wurde ein aus Döpreußen gebürtiges Dienstmädchen wegen Kindesmords verhaftet. Sie hatte ihr uneheliches Kind hinter einem Knick vergraben, ob es bei der Geburt gelebt hat, wird die Untersuchung ergeben.

— In Neumünster hat sich der Sergeant Czibulla von der 6. Kompanie des Inf. Reg. No. 85 erschossen. Czibulla hatte bereits 11 Jahre gedient und scheint den Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl begangen zu haben.

— Der als Chemiker bei den chemischen Düngersfabriken von Stühr und Vorengen eingetretene Dr. Menge wurde wegen Hochraubei verhaftet. Die nöthigen Mittel für seine recht üppige Lebensweise hatte er sich durch Wechsel-fälschung verschafft. Der Verhaftete machte sich

Major Franz.

Dem holländischen Originale nachgezählt von D. v. d. S.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

„Wahrhaftig? Sie werden drohend,“ sagte sie, indem sie zu lächeln versuchte. „Nun denn, Ihr Wille geschehe, — und sie warf die Reitpeitsche mit einer kleinen ärgerlichen Bewegung fort, — aber warten Sie, bis ich mich umgekleidet habe, man geht nicht zu Fuß im Reitkleid spazieren.“ Tancred wurde also zurückgeschickt und in einen Augenblick sah ich meine Koufline wieder erscheinen, ohne der weiblichen Kofetterie irgend ein Opfer gebracht zu haben.

„Und wohin gehen wir, Vetter?“

„Nun, nach dem Walde, denk ich.“

„Sie haben Recht; das Wetter ist ausgezeichnet, lassen Sie uns bis zu dem Rondell gehen.“

Ich war entschlossen zu sprechen; aber wie diese brennende Frage anzugreifen? Sie selbst schien sich darin zu gefallen, mir von tausenderlei Sachen zu sprechen. Endlich mußte ich sie unterbrechen, um ihr anzuzeigen, daß ich entschieden nach dem Haag zurück müsse.

„Ich dachte mirs, Leopold.“

„Und — — wird Ihnen dies — — ein wenig leid sein?“

„Ich müßte Ihnen mit „Nein“ antworten, um Ihrer dummen Frage eine ihrer würdige Antwort gegenüberzustellen.“

„Aber ich — — werde wiederkommen, wenn Sie es für gut finden.“

„Nein, Leopold, ich finde das nicht für gut. Es wäre viel besser gewesen, Sie wären an dem Tage gegangen, wo ich es Ihnen zum ersten Mal gerathen habe.“

„So war ich Ihnen also zur Last, Frances?“

„Sie wissen wohl, daß dies der Fall nicht ist. Sie wissen wohl, daß ich allerlei Verpflichtungen gegen Sie habe, daß Sie gut, offen und zuvorkommend gegen mich gewesen sind; kurz, daß Sie mich verzogen haben, und ich werde viele Mühe haben, mich von Neuem an die Einsamkeit zu gewöhnen.“

„Wenn ich jedoch wiederkäme — — und käme — — mit einer Heirathsausstattung?“

„Ins Himmels Namen für wen denn?“

„Für wen sonst, als für meine einzig geliebte Koufline Frances Worbant!“

„Das ist ein schlechter Spaß, mein Herr, Sie wissen wohl, daß Ihre Koufline Worbant nicht heirathet.“

„Lassen Sie hören, Frances! Bei unserem ersten Zusammentreffen in der Haide, als Sie mir zuerst diese Idee an den Kopf warfen, hatte ich keinerlei Ursache Sie davon abzubringen; aber Sie wissen sehr wohl, daß das heute anders ist. Sie wissen,

mit welchem Freimuth ich Ihnen dasjenige bezeichnete, was mir schien, Ihnen schönen und noblen Charakter in häßlichem Licht erscheinen zu lassen. Glauben Sie wohl, daß ich mir solche Freiheiten erlaubt hätte, wenn ich von dem Zeitpunkte an nicht die Hoffnung gefaßt hätte, daß Sie sich nicht immer weigern würden — — meine Frau zu werden?“

Das Wort, das große Wort war heraus.

„Nun denn, Leopold,“ sagte sie wie seufzend, „Sie zwingen mich, Ihnen meine letzte Antwort zu wiederholen: Das kann nicht sein, und das wird nicht sein.“

„Und warum denn nicht, Frances? Sollte ich mich geirrt haben, indem ich mir dachte, ich sei Ihnen nicht ganz gleichgültig?“

Sie wandte sich ab, ich konnte jedoch bemerken, daß sie einen Seufzer unterdrückte.

„Sollten Sie vielleicht nicht mehr frei sein,“ fragte ich sie, sanft ihre Hand ergreifend und mich vor sie hinstellend, um ihr ins Gesicht schauen zu können.

„Gewiß bin ich frei,“ sprach sie mit einer gewissen Bitterkeit. „Ich habe dafür alles mögliche gethan; ich muß unabhängig bleiben, es muß sein.“

„Ah! ich verstehe, Frances!“ rief ich aus, von einer absurden Eifersucht übermannt, „Sie erwarten noch ihren Lord William!“

„Ich?“ rief sie leidenschaftlich, „ich erwarte Lord William, der mich nie geliebt

hat, der mich tausend Dummheiten hat begangen lassen, der mir das Herz gebrochen und jetzt die sechzig überschritten hat! Ach, Leopold, demüthigen Sie mich nicht durch Ihre Eifersucht auf Lord William. Hätte ich Ihnen meine Geschichte erzählt, wenn ich ihn noch liebte?“

„Wäre es denn der Major Franz, der in seiner wilden Unabhängigkeit zu verbleiben wünscht?“

„Dünnen Sie mich nicht so, Leopold. Sie können mir das Herz brechen, ohne meinen Widerstand zu bemerken.“

„Ich werde schließlich die geheimnißvolle Macht ergründen, die Sie zwingt,“ rief ich von Schmerz und Born übermannt.

„Sie kennen doch, Leopold, die Pflichten, die ich zu erfüllen habe. Warum wollen Sie sich mit mir in den Abgrund des Unglücks und Glends stürzen — — worin ich versinke — — und woraus ich mein Lebtage den Ausweg nicht finden werde!“

„Ich will sie kennen lernen, ihre Leiden, meine heißgeliebte Frances, ich will sie mit Ihnen theilen; vereint werden wir sie meistern — — sei dessen sicher, meine Angebetete.“

Meiner Tren! Willen, die Leidenschaft riß mich hin, ich umschlang sie mit den Armen und drückte sie ans Herz. Sie ließ es ohne Widerstand geschehen, oder vielmehr, sie lehnte, wie erschöpft von ihrem langen Kampf, ihr reizendes von goldenen Locken umrahmtes Köpfschen an meine Schulter, die

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

auf einem Hausballe der feineren Gesellschaft Friedrichstads einmal den Ull, den Anwesenden Erfrischungspulverchen in Gestalt von Schlafpulvern zu verabreichen, deren Folgen natürlich nicht ausblieben.

Die Anregung, ländliche Nebenwege mit Obstbäumen zu bepflanzen, ist bei manchen Gemeinden auf günstigem Boden gefallen, eine Anzahl von Gemeinderäten will schon in diesem Frühjahr entsprechende Versuche machen.

Der Angeler Hagelschaden-Verein hatte im letzten Jahre nur eine geringe Schadensumme zu erkennen, nämlich 1414 M 48 S, der Beitrag der Mitglieder belief sich auf 30 S pro 1000 M. Die Zahl der Mitglieder ist 2242.

In Huseby brannte am Montag das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Parzellisten Jürgenfen nieder, das Vieh und ein Theil des Inventars wurde gerettet.

In Wege der gütlichen Vereinbarung haben die Maurergesellen in Zlensburg eine mit dem Sommer in Kraft tretende Lohnerhöhung von 4 M 25 S auf 4 M 50 S durchgesetzt; über die Erhöhung der Löhne für Affordarbeiten schweben noch Verhandlungen.

Bei den Regulierungsarbeiten der Angeler Auen wurde u. A. ein mächtiges 70 cm langes Horn gefunden, das unten 35 cm Umfang hatte und 6 Pfund wiegt. Das Horn soll von einem Wisent stammen, welche vor 2000 Jahren in der Gegend lebten.

Hamburg.

Auf dem Terrain der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung sind dieser Tage die letzten dem Ausstellungs-Komitee gehörenden Baulichkeiten in öffentlicher Auktion zum Aufgebot gekommen. Abieten der nicht sehr zahlreich erschienenen Auktionsteilnehmer erfolgte für die mit einem Kostenaufwande von 13,500 M hergestellte Wagenbau-Halle nur ein so niedriges Gebot, daß das Komitee sie vom Verkauf zurückzog. Die zwar noch stehende, aber der Wände, Decken und Nebenbauten entkleidete Eisenkonstruktion der Festhalle gab zu lebhafterem Bieten Anlaß. Die vor Jahresfrist aufgestellten, 27 000 M kostenden Eisenstücke mit dem noch von der Kuppel herabhängenden großen Kronleuchter wurden schließlich das Höchstgebot von 9600 M zugesprochen. Wie nachträglich bekannt wurde, ist die Eisenkonstruktion für Herrn Direktor Busch angekauft, der sie bei dem Neubau seines Zirkus in der Lerchenstraße in Altona verwenden will. Der Kaufpreis ist schon insofern als ein recht billiger zu betrachten, als Herr Busch seinen Vertreter beauftragt hatte, bis zu 15,000 M zu bieten. Das Bau-Bureau am Eingang beim Holstenthor hatte bereits unter der Hand für 500 M einen Käufer gefunden. In der vorigen Woche hat das Ausstellungs-Komitee aus dem Erlös der verauktionierten nicht abgehobenen Gewinne der Ausstellungs-Lotterie eine unerwartete Extraeinnahme von ungefähr 2200 M gehabt. Annähernd 250 Veltiger gezogener Loose hatten es unterlassen, die gewonnenen Gegenstände innerhalb der festgesetzten Frist in Empfang zu nehmen. Für diese aus Vederwaaren, Albums, Photographierahmen, Bildern, Gold- und Silberwaaren zc. bestehenden Sachen wurden in der Auktion im Durchschnitt Beträge erzielt, welche den vom Komitee bei ihrem Ankauf gezahlten Preisen entsprechen. Einzelne Gewinne brachten recht erhebliche Summen ein, so zahlte man für ein Spinnrad 25 M und für einen Schmuckkasten 71 M. Das Abholen derselben hätte sich also immerhin gelohnt.

Deutsches Reich.

Eine Aeußerung des Kaisers über die Sozialgesetzgebung hat der nationalliberale Abgeordnete von Eynern gestern in einer Wahlversammlung in Remscheid mitgeteilt. Die Aeußerung des Herrn von Eynern lautet: Der Kaiser sagte am letzten Gesellschaftsabend beim Reichskanzler, als ein Eingeladener bei dem Gespräch über die soziale Frage die Meinung äußerte, der vierte Stand werde doch alles, was man für ihn thue, nicht anerkennen, Folgendes: Ob wir Dank oder Undank für unsere Bestrebungen für die Aufbesserung des Wohles der arbeitenden Klassen ernten, ist gleich; in diesen Bestrebungen werde ich nicht erlahmen. Ich habe die Ueberzeugung, daß diese staatliche Fürsorge uns zu dem Ziele führt, die arbeitenden Klassen mit ihrer Stellung innerhalb der gesellschaftlichen Ordnung zu versöhnen; jedenfalls geben diese Bestrebungen mir für alles, was wir thun, ein ruhiges Gewissen."

Die Neuernennungen zum Staatsrath liegen bereits im „Reichsanz.“ vor. Zum Staatssekretär des Staatsraths ist der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern, Dr. Bosse, zu dessen Stellvertreter der vortragende Rath im Auswärtigen Amt Dr. Kayler ernannt. Neuberufen sind ferner als Mitglieder: Fürst v. Pleß, Geheimer Kommerzienrath Freiherr v. Stamm, Geheimer Kommerzienrath Krupp, Geheimer Oberregierungsrath Hingpeter, Freiherr v. Quene, Generaldirektor Dr. Ritter, Geheimer Finanzrath a. D. Zende, Graf Douglas und Professor v. Hyden. Der Staatsrath soll dem Vernehmen nach schon Ende dieser Woche zusammentreten und dürfte durch den Kaiser jedenfalls mittelst einer längeren Ansprache eröffnet werden. Es ist zweifellos, daß dem Staatsrath sofort eine Vorlage im Sinne des kaiserlichen Erlasses, wenn auch nicht in Form eines Gesetzentwurfs oder in Form von Grundzügen zu einem solchen gemacht werden wird.

Der „Reichs-Anzeiger“ publizirt offiziell, daß der König durch Allerhöchste Ordre die Berufung der Plenar-Versammlung des Staatsraths am Freitag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, nach dem Elisabeth-Saale des königlichen Schlosses angeordnet hat. Die Mitglieder des Staatsraths erscheinen in Gala-Uniform mit dunklen Unterkleidern. Die Einladungen zu dieser Sitzung sind in der üblichen Weise erfolgt.

Am 1. Mai, dem „Arbeiterfeiertage“, wird nun doch nicht gefeiert werden, sondern die Arbeiter wollen sich mit Rundbrungen für den achtstündigen Arbeitstag, insbesondere in Versammlungen, begnügen. Rücksichten auf die Arbeitgeber, sowie der Gedanke, daß die Erfolge am 20. Februar eine hinreichend bereite Sprache führen würden, haben den Sinneswechsel der leitenden Personen zeitig. Auch Herr Liebknecht hat sich in einer Rede gegen die Begehung des 1. Mai als allgemeinen Feiertag ausgesprochen.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ giebt nach amtlichen Feststellungen eine tabellarische Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche in Preußen zu Ende des Monats Januar d. Js. Darnach hat die Seuche seit Ende Dezember v. Js. wiederum eine nebenswerthe Abnahme erfahren, da die Zahl der infizirten Kreise von 125 auf 98 und die der infizirten Guts- und Gemeindebezirke von 330 auf 240 herabgegangen ist. Berlin, die Regierungsbezirke Straßund, Stade, Osnabrück, Aurich und die Provinz Schleswig-Holstein sind ebenso wie vorher auch

im Monat Januar von der Seuche verschont geblieben. In den Regierungsbezirken Minden und Rassel ist die Seuche im Laufe des vorigen Monats von Neuem aufgetreten, dagegen ist sie während dieser Zeit in den Regierungsbezirken Köslin, Wiesbaden und Koblenz erloschen.

Aus Pommern schreibt man der „Nordb. Allg. Ztg.“: Unter den Arbeitern des hiesigen Kreises herrscht in diesem Jahre große Auswanderungslust für Brasilien. Die Auswanderungsagenten haben das Gerücht ausgeprengt, Se. Königliche Hoheit der Prinz Heinrich wolle dort ein Reich gründen, und seine Majestät werde nicht zugeben, daß Auswanderer wegen Kontraktbruchs zurückgehalten wurden; vielmehr sollten sogar Auswanderungslustige auf Antrag sofort aus dem stehenden Heere entlassen werden. Die Bewegung geht von einem Auswanderungsagenten in Lissabon aus. Gegen die Unteragenten geht die Behörde vor, meistens sind dieselben jedoch nicht zur Bestrafung zu bringen, weil sie nur Schreiben ohne Namensunterchrift verbreiten. Gleichzeitig hat die Behörde vor dem Auswandern nach Brasilien warnen lassen. Die Amtsvorsteher sind angewiesen worden, sie mit den wahren Verhältnissen bekannt zu machen. Allein diese Maßregel ist ohne Wirkung geblieben; die Leute sind noch mehr geneigt, den abenteuerlichen Gerüchten Glauben zu schenken. Viele Arbeiter bereiten sich zur Auswanderung vor, indem sie ihre Sachen nach und nach heimlich verkaufen.

Nach dem Berichte des Reichsversicherungsamtes über das Jahr 1889, sind in dem betreffenden Jahre insgesamt gegen 13 Millionen Personen gegen Unfall versichert gewesen. Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug 173,106, die der entschädigten Unfälle 31,439. Von den letzteren hatten 5165 den Tod, 3003 eine dauernde völlige, 15,699 eine dauernde theilweise Erwerbsunfähigkeit und 7570 eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit zur Folge. Die im Jahre 1889 verausgabten Entschädigungen, Renten u. s. w. betragen nach einer vorläufigen Ermittlung 14,216,492 M.

(Aus dem Kammergericht.) Der sozialdemokratische Reichstagskandidat für Halle a. S., Vergolder A. Hoffmann, Dissident, hatte seine Kinder nicht zum Religionsunterricht in die städtische Bürger Schule geschickt, weshalb er auf Grund der Oberpräsidial-Berordnung vom 24. März 1881 von der Schulbehörde zur Anzeige und Bestrafung mit je 50 S für jeden veräumten Tag gebracht wurde. H. trug auf richterliche Entscheidung an, doch belästigte nicht nur das Schöffengericht, sondern auch das Landgericht in Halle die von der Polizeibehörde festgesetzte Strafe. H. wandle sich nun beschwerdeführend an das Kammergericht zu Berlin, das jetzt nach einer Mittheilung der „S.-Ztg.“ wie folgt erkannt hat: Nach dem Landrecht können Kinder zur Theilnahme an dem Unterricht in der Religion, der die Eltern nicht angehören, nicht angehalten werden. Dieser Grundsatz ist durch die Allerhöchsten Kabinetts-Ordres vom 14. Mai 1825 und 10. Juni 1834, sowie dem Erlaß des Staatsministeriums vom 31. Dezember 1839 nicht aufgehoben worden. In Ausführung dieses Grundgesetzes hat der Kultusminister zu bestimmen, daß ein Schüler, der in einer Religion erzogen werden soll, für die nicht die Ertheilung eines Unterrichts in dem Lehrplan vorgesehen ist, auf Antrag der Eltern ohne Weiteres von dem statfindenden Religionsunterricht zu entbinden ist. Die Befugniß des Kultusministers zum Erlaß einer derartigen Bestimmung kann aber in Hinblick

auf den § 4 des Gesetzes vom 11. März 1872 nicht bezweifelt werden und es ist die Annahme des Vorderrichters, daß diese Bestimmung der rechtsverbindlichen Kraft entbehre, verfehlt. Der Vorderrichter hätte sich daher der Prüfung des Einwandes des Angeklagten, daß er 1886 aus der evangelischen Landeskirche ausgeschieden sei und die Entbindung seiner Kinder von dem Religions-Unterricht nachgesucht habe, nicht entziehen dürfen. Es muß mithin die von einer rechtsirrtümlichen Auffassung getragene Vorentscheidung aufgehoben und an den Vorderrichter zurückverwiesen werden, welcher den Angeklagten freizusprechen hat, wenn der erhobene Einwand zutreffend ist.

Ausland.

Frankreich.

Der Herzog von Orleans wurde von dem Zuchtpolizeigericht zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt. Das zahlreich anwesende Publikum war sehr aufgereg. Man hörte die Ausrufe: Es lebe die Armee! Es lebe der Herzog von Orleans! Es lebe die Republik! Der Gerichtssaal mußte geräumt werden. Sonst kein anderer Zwischenfall.

Portugal.

Die Lage in Portugal hat plötzlich einen bei unruhigen Charakter angenommen. Es schien, als habe sich die Stimmung bereits beruhigt; allein diese Annahme war irrig. Die Hauptstadt Lissabon ist am Dienstag Abend der Schauplatz tumultuarischer Vorgänge gewesen. Eine große Menschenmenge hatte sich gegen Abend am Dom Pedro-Platz versammelt, wo drei Republikaner verhaftet, die Menge zu haranguirten; die Polizei forderte zum Auseinandergehen auf und nahm, da sie Widerstand fand, vor der Oper 28 Verhaftungen vor; unter den Verhafteten befanden sich auch zwei der Rebner. Es sind umfassende Maßregeln getroffen worden; sämtliche Truppen sind konstatirt. Polizei und Truppen halten die Hauptstraßen und Plätze besetzt, wo sich eine zahlreiche Menschenmenge bewegt. Vielfach erklingt der Ruf: „Es lebe die Armee, nieder mit der Municipalgarde!“ Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Einige Zeitungen, welche aufreizende Artikel enthielten, sind beschlagnahmt worden. Oeffentliche Rundgebungen sind auch in Oporto und Coimbra unterjagt.

Orient.

Wiederer Blätter melden aus Sofia: Paniza und die drei an der Verschönerung beteiligten Kavallerieoffiziere sind aus der Armee ausgeschieden und sollen vor die Civilgerichte gestellt werden. Die Anklage lautet auf Hoch- und Staatsverrath und Mordanschlag. Die neuesten in Wien eingetroffenen amtlichen Berichte über die Lage in Bulgarien lauten beruhigend und versichern, Fürst Ferdinand beherrsche die Situation.

Großbritannien.

Aus Irland meldet der Telegraph wieder eine ernste agrarische Ausschreitung. In Kildorny, Grafschaft Clare, wurden drei Schiffe durch die Fenster eines Hauses gefeuert, dessen Inassen die Familie eines Pächters, Namens Austin Donovan — in einem Paterzimmer am Kammit saßen. Ein Dienstmädchen, welches am Küchenisch saß, erhielt einen Schuß in den Rücken. Die Thäter sind noch nicht verhaftet. Der Beweggrund für die Ausschreitung scheint in der Thatfache zu liegen, daß Donovan etwas Land gepachtet

Augen geschlossen und die Wangen lebhaft geröthet. Ich war im Himmel.

Plötzlich unterbrach ein Krächzen die tiefe Stille des Waldes.

„Geniren Sie sich nicht — Ah! das ist also — Mamsell hat einen Liebhaber, es ist also nicht zu verwundern, daß sie den Kleinen vergift.“

Das war es, was wir in unserer unmittelbaren Nähe, von einer rostigen Stimme im schlechtesten Pathos der Gegend gesprochen, vernahmen.

Frances, blaß vor Schrecken, machte sich aus meiner Umarmung los und ging einige Schritte vorwärts. Die Person, welche diese frechen Worte gesprochen und uns sicherlich seit einiger Zeit ausponirt hatte, war eine alte Bäuerin, die unwillkürlich an die Hexen Macbeths erinnerte.

Ihre schwarzen Augen, ihre nackten knochigen Arme, roth wie die Scheeren eines abgekochten Seetreibses, ihre runzligen lebernen Züge, ihr blaugestreiftes Tuch, womit ihre Haube umwunden war, der Stock, auf welchem sie sich stützte — alles dieses erinnerte an die Fee Carabosse, die mit einem Schlage ihres Stabes das irdische Paradies in ein Wohngemach der Hölle umwandeln konnte. Sie ging dreist auf Frances zu.

„Jetzt seh ich, Mamsell, was Sie zurückhält und woran es liegt, daß Sie seit Wochen nicht ein einziges Mal nach dem Kinde gesehen haben.“

„Mein Großvater war krank, Frau Zool.“

„Gut! Krankheit reicher Leute, es ist nicht viel dabei — aber der junge Mann hier, der ist nicht krank, der, nicht wahr? Ich versichere Sie, das ganze Dorf spricht davon.“

„Wovon denn, Frau Zool?“ fragte jetzt Frances mit Stolz.

„Daß Sie das Kind vernachlässigen!“

„Hören Sie mich, Frau Zool, weder Sie noch das ganze Dorf haben sich um meine Angelegenheiten zu kümmern.“

„Hm! Der Monat ist vorüber, in einer Woche fängt der zweite an, und wenn Trinde die Zeit lang wird, so ist das nicht gut für den Kleinen.“

„Morgen werden Sie Ihr Geld erhalten; aber ich versichere Sie, daß wenn das Kind durch die Verpätung von einer Woche von Ihnen oder von Ihrer Tochter schlecht behandelt wird, so wird es keinen Augenblick länger bei Ihnen bleiben. Morgen oder übermorgen werde ich nach ihm sehen, darauf verlassen Sie sich.“

„Ah! Sie würden uns den Kleinen fortnehmen? Versuchen Sie es doch einmal! Wir werden bald sehen, wer am stärksten ist. Das hat man davon, wenn man sich für hohe Leute bemüht.“

„Sie haben sich durchaus noch nicht bemüht, Frau Zool; Sie haben nur aus dem Unglück Ihrer Tochter Nutzen ziehen wollen.“

„Ich wollte Sie nur benachrichtigen, daß wir Strümpfe und Schuhe haben müssen, sonst wird er barfuß in Holzschuhen laufen müssen, wie ein kleiner Bauer.“

„Ich werde das Nöthige besorgen; aber jetzt machen Sie, daß Sie fortkommen, hier ist der Pfad, der nach Ihrem Dorfe führt.“

„Sie habens sehr eilig, daß ich mich entferne.“

„Wir befinden uns hier auf dem Grund und Boden von Werwe, verstehen Sie wohl. Gehen Sie, aber —“

„Herr meines Lebens! ist man eilig, mich gehen zu sehen und dies für einen — Gut, ich gehe. Ich glaube wohl, daß dieses süße Herrchen da mir übel mit-spielen würde.“

Und sie schritt auf dem Pfade, den man ihr bezeichnet hatte, murrend fort.

Frances wandte sich zu mir.

„Nun denn, Leopold,“ sprach sie, „Sie sind nach Wunsch bedient; dies ist die Nacht, die sich meinem Glücke in den Weg stellt.“

„Ich begreife,“ sagte ich ihr, niedergeschmettert durch die Entdeckung, die ich gemacht zu haben glaubte, „und über allen Ausdruck unglücklich, begreife ich, Frances, daß Sie zu loyal sind, um einen Mann mit ihrem Leben verbinden zu wollen, das auf diese Weise belastet ist. Aber warum mir dieses schreckliche Geheimniß nicht

früher mittheilen? Ich würde das Unmögliche leisten.“

„Aber, Leopold, was denken Sie denn?“ sagte sie, ganz roth vor Erregung, „Sie beschuldigen mich doch nicht? — Sie begreifen wohl, daß meine Ehre bei dieser ganzen Angelegenheit nicht betheiligt ist, obgleich ich die bedauernden Folgen des Fehlers tragen muß, den ich begangen habe!“

„Ich höre, Frances, aber — entschuldigen Sie mich — ich verstehe Sie nicht ganz. War nicht die Rede von einem Kinde, wofür Sie zu sorgen hätten?“

„Ohne Zweifel, aber das ist nicht die schwerste Last, die ich zu tragen habe, ich habe gleichzeitig die Mutter auch zu versorgen.“

„Verzeihung, Frances,“ rief ich entzückt aus.

„Aber jetzt bin ich es, die Sie nicht versteht,“ sagte sie mit bewundernswürdiger Naivität. „Ist denn das ein meiner Ihnen bekannten Lage ein Leichtes, ein Kind zu erhalten und gleichzeitig für die Bedürfnisse dessen wahnfinniger Mutter sorgen zu müssen.“

Großer Gott, wenn sie errathen hätte, welche Schlüsse ich aus den Aeußerungen und dem Benehmen der Alten entzogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

1872
Annahme
ung der
bht. Der
Prüfung
er 1886
geschieden
von dem
nicht ent-
von einer
Borent-
berichtet
geklagten
Einwand

hatte, dessen früherer Pächter ermittelt wurde.
Er lag seitdem auch unter theilweisem Boycott.

Afrika.

Zanzibar, 13. Februar. Der Sultan ist gestorben.

Der englische Kreuzer „Couquet“ ist in der Nähe von Pemba gescheitert, die Lage des Schiffes ist sehr gefährlich.

Amerika.

Die Nachricht, daß die Reservation der Sioux-Indianer den Ansiedlern freigegeben sei, erzeugte die wildeste Aufregung in Pierre und Chamberlain in Süd-Dakota. Die Ansiedler stürzten sich förmlich in die 9.000.000 Acres umfassende Reservation, um sich Land zu sichern. Es werden jetzt schon Häuser gebaut. Das Militär mußte Ausdehnungen verhindern. Trotzdem befürchtet man, daß es zu blutigen Kämpfen zwischen Leuten kommen wird, welche auf dieselben Grundstücke Anspruch erheben.

Mannigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. In Kingston in Nordamerika brachen vier Kinder beim Schlittschuhlaufen ein, die Eltern zweier Kinder, welche zuzusehen, fielen bei den Rettungsversuchen ins Wasser, und Alle ertranken. — In Mexiko wüthet die Influenza auf entsetzliche Weise; am Sonnabend starben in der Hauptstadt 143 Personen an der Grippe. — In Oppeln hat sich Lieutenant Böbel von 63. Inf.-Reg. erschossen. Da derselbe in guten Verhältnissen lebte und ein allgemein beliebter junger Mann war, ist man über die Gründe des Selbstmordes ganz im Unklaren. — Der Amtssekretär Palluch zu Kohnitz, welcher zugleich stellvertretender Amtsvorsteher war und der Amtsbücher Postspiel dafelbst wurden von der Strafkammer des Landgerichts wegen Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurtheilt. Sie hatten die Dienstmagd Denczyk, welche die Be-

amten beleidigt haben soll, in die Amtskasse gebracht und dort mit Ohrfeigen und Fußtritten regaliert, so daß sie längere Zeit bettlägrig war. Die Angeklagten wurden außerdem zu einer Geldstrafe von 150 Mk. verurtheilt, welche sie an die Mißhandelte zu zahlen haben. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagten die Zuhilfenahme milderer Umstände, weil sie ihre Stellung größtlich mißbraucht hätten und in letzter Zeit in drei Fällen Beamte wegen roher Uebergriffe bestraft worden mußten. — Unter der Einwirkung allzu reichlichen Branntweingenußes hat der Arbeiter B. in Berlin seinen 18jährigen Sohn mit einem Beile niedergeschlagen. Der Alte kam angetrunken nach Hause und mißhandelte seine Frau, der Sohn wollte die Mutter schützen, worauf der Vater ein Beil ergriß und den Sohn niederschlug.

Ein Wahlkuriosum wird der „Kreuztg.“ aus Bremen mitgeteilt. Danach hatten sich die Bremer Droschkentreiber erboten, am Wahltage jeden unentgeltlich von seinem Hause abzuholen und nach seinem Wahllokale zu fahren, der sich verpflichtete, nicht für den nationalliberalen Papendiek zu stimmen. Derselbe steht nämlich an der Spitze eines Unternehmens zur Beschaffung einprächtiger eleganter Droschken, wozu er den Unwillen der alten Droschkeninhaber erregt hat.

Eine Verurteilung mit dramatischem Hintergrund beschäftigt kürzlich das Schwurgericht in Halle. Angeklagt waren der Schuhmacher Standhardt aus Schaffstädt und der Schuhmacher Pehold aus Teutschenthal wegen räuberischer Erpressung. Ersterer hatte erfahren, daß seine junge Frau mit einem Gutsbesitzer des Städtchens verbotenen Umgang pflegte. Eines Tages unternahm er eine Reise, angeblich nach Mühlhausen i. Th., seinem Heimathsorte, tatsächlich fuhr er aber nur nach dem nahen Teutschenthal, wo er mit dem ihm bekannten Pehold einen Plan zur Ueberführung jener Verheirateten besprach. Abends 10 Uhr, am 16. September v. J., kamen Standhardt und Pehold in des Ersteren Wohnung und nachdem

sie sich durch Hören überzeugt hatten, daß wirklich Besuch im Hause war, drangen sie in die Wohnung ein, Standhardt mit einem Revolver bewaffnet, Pehold eine Laterne tragend, sowie mit einem Schuhmachermesser und einem Strick ausgerüstet. Als sie in die Schlafkammer kamen, sprang die Frau Standhardt an ihnen vorüber, die Laterne auslöschend; im Bett aber fanden sie den Gutsbesitzer Banje. Dieser wurde niedergedrückt und mittels des mitgebrachten Stricks durch Zusammenbinden der Beine gefesselt und mit den bezeichneten Waffen bedroht. Pehold suchte anscheinend den sich wüthend erhebenden Standhardt abzuwehren und schlug vor, daß Banje zwei Wechselformulare über 4000 Thaler (je 6000 Mk.), die die Uebertrumpfer mitgebracht hatten, unterschreibe, womit die Sache erledigt sein sollte. Banje sollte aber ja über die Geschichte schweigen. In seiner Bedrängniß akzeptierte Banje die beiden Wechsel; angeblich aus Versehen war der eine indeß statt über 6000 über 60.000 Mk. ausgestellt. Am andern Tage suchten die Schuhmacher die Wechsel in Halle zu diskontiren. Banje hatte aber die Sache bereits angezeigt, und die beiden Schuhmacher wurden verhaftet. Das Erkenntniß lautete auf räuberische Erpressung, doch wurden den Angeklagten mildernde Umstände zugebilligt; die Frage nach Freiheitsberaubung wurde verneint. Danach wurden die Angeklagten zu je 1 Jahr Gefängniß verurtheilt. Banje ist ein reicher Mann, 47 Jahre alt und unverheirathet.

Ein blutiger Kampf hat in Bibain, Alabama, zwischen den an der Eisenbahn beschäftigten weißen und farbigen Arbeitern stattgefunden. Die Neger, welche den Weissen numerisch überlegen waren, tödteten zwei der letzteren und verwundeten drei. Die Weissen erhielten Verstärkung, worauf die Neger in den Wald flüchteten, um sich der Rache der Weissen zu entziehen. Es werden weitere Kämpfe erwartet.

Eine sonderbare Hochzeit fand dieser Tage in Villafraanca statt, indem dort ein 17jähriger Maurerbursche Namens Fortini die 60 Jahre alte

Witwe des Chirurgen Demetrio zum Altar führt. Die Eltern des minderjährigen Knaben hatten demselben die Einwilligung zur Heirath erteilt, welche rechtmäßig vollzogen wurde. In der Nacht nach der Hochzeit wurde dem jungen Ehepaar von den Einwohnern des Städtchens eine furchtbare Ragenmusik dargebracht.

Hartnäckig. Im Religionsunterricht legte ein junger Lehrer einem seiner Schüler die Frage vor: „Was ist ein Wunder?“ — Schüler: „Ich weiß nicht.“ — „Wenn Du nun mitten in der Nacht die Sonne am Himmel sehen sähest, was würdest Du dann sagen?“ — „Das ist der Mond.“ — „Wenn man Dir aber ganz entschieden erklärte, daß es nicht der Mond, sondern wirklich die Sonne ist, was würdest Du dann sagen? Das ist...“ — „Das ist eine Lüge.“ — „Dein Lehrer lügt nicht; wir nehmen an, ich wäre es, der Dir entschieden erklärt, daß es die Sonne ist, was würdest Du dann sagen?“ — „Der hat einen übern Durs getrunken.“

* Ahrensburg, 14. Februar. Auf der Chaussee zwischen Delingsdorf und Bargteheide wurde gestern am hellen Nachmittage ein Milchknecht aus Hamburg von drei Strolchen angefallen und seiner Baarschaft von 28 M. beraubt. Zwei der Wegelagerer sollen schon in Lübeck ergriffen sein.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziege in Ahrensburg.

Ball-Seidenstoffe v. 95 Pfg. bis 14,80 p. Met. — glatt, gestreift u. gemustert — vers. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Anst. umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Standesamts-Nachrichten von Trittau.

Monat Januar.

Geboren.
Am 2. Sohn dem Anbauer Hans Hinrich Dieberich Busch zu Wihave. 20. Tochter dem Bäcker Johann Hinrich Wilhelm Hartmann zu Grönwohld. 26. Uneheliches Kind in Damsfelde i. H.

Aufgebeten.

Am 16. Käthner Hans Hinrich Müller in Siet mit Catharina Elisabeth Maria Stahmer in Trittau verheiratet.

Gestorben.

Am 1. Ehefrau Margaretha Elisabeth Busch, geb. Westphal, zu Wihave, 76 Jahr.
2. Wittwe Christiane Sophie Steffens, geb. Klüber, zu Trittau, 90 Jahr.
3. Altentheiliger Joachim Detlef Dominicus Mützel in Granderheide, 68 Jahr.
4. Wittwe Christiane Elisabeth Wühlhöft, geb. Martens, in Köthel, 68 Jahr.
5. Carl August Rudolph Schütt in Damsfelde, 4 Jahr.
6. Armenalunne Arbeiter Franz Joachim Heinrich Güttnann in Trittau (Armenanstalt), 80 Jahr.
7. Rentier Gustav Julius Theodor Franck in Dwerkathen, Gemeinde Lützen, 62 Jahr.
8. Rudolph Heinrich Friedrich Kruse in Trittau, 1/2 Jahr.
9. Maurer Johann Hinrich Petersen in Lützen, 30 Jahr.
10. Altentheiliger Joachim Hinrich Burmeister in Granderheide, 70 Jahr.
11. Wittwe Anna Magdalena Catharina Dreier, geb. Rehbein, in Wihave, 71 Jahr.
12. Wittwe Margaretha Dorothea Koops, geb. Ruppau, in Trittau, 84 Jahr.

Bekanntmachung.

Der Gutsbezirk Ahrensburg und die Gemeinden Veimoor und Kremerberg bilden den Wahlbezirk Nr. 101. Wahlvorsteher in diesem Bezirk ist der Hopsächter Peters zu Stellmoor und Stellvertreter desselben der Gemeindevorsteher Dwinger zu Kremerberg.

Wahllokal ist das Bureau des Herrn Amtsvorstehers und findet die Wahl am **20. Februar d. J. von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr** statt.

Ahrensburg, d. 10. Februar 1890.

Der Gutsvorstand.

Ahrens.

Holz-Auction.

Am **Freitag, den 21. Februar**, werden im Forst-Revier Hagen Gebege **Zuschlag** folgende Holz-Effekten, als:
ca. 280 Nm. Buchenflustholz,
" 76 " do. Knüppelholz,
" 4 " Eichenflustholz,
" 2 " do. Knüppelholz,
" 72 Haufen Buchenbush

unter den im Termin zu verleitenden Bedingungen öffentlich meißbietend verkauft.

Anfang der Auction: **Vormittags 10 Uhr.**

Versammlungsort: **Hof Hagen.**

Ahrensburg, den 4. Februar 1890.

Das Gutsinspectorat.

Ahrens.

Ordentliche General-Versammlung

des **Verschönerungs-Vereins**

am **Sonnabend, den 15. Februar,**

Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn C. Pahl.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über die Thätigkeit des Vereins im Jahre 1889;
2. Vorlage der Jahresrechnung für 1889;
3. Feststellung des Programms der Thätigkeit des Vereins für 1890;
4. Ergänzungswahl des Vorstandes;
5. Wahl zweier Revisoren für 1890.

Ahrensburg, den 10. Februar 1890.

Der Vorstand.

Ziese.

Malzextract

Malzextract-Gesundheitsbier

Malzextract-Bonbon

empfehlen

Ahrensburg. **Johs. Spiering.**

Wiener Caffee-Surrogat

Nach Vorschrift eines der ersten Wiener Restaurateure bereitet. Um einen Caffee herzustellen, wie solcher in Wien und einigen böhmischen Bädern mit Vorliebe getrunken wird, mischt man zu **2 bis 3 Theilen** guter, frisch gemahlener Caffee-Bohnen **1 Theil** von diesem **Wiener Caffee-Surrogat**; filtrire diese Mischung auf gewohnte Weise unter häufigem Aufguss von wenigem, aber stets kochendem Wasser.

Thilo & von Döhren, Wandsbeck.

Packete 100 Gramm 10 s., 200 Gramm 20 s., verkaufen alle bedeutenden Colonialwaaren-Handlungen.

Pudding-Pulver

von **Gebr. Stollwerck, Köln.** mit Vanille-, Mandel-, Citron-, Himbeer-, Orange- & Chocolate-Geschmack.

sind sehr empfehlenswerth zur schnellen Anfertigung von wohlschmeckenden kalten und warmen Puddings, Torten und Aufläufen.

Vorräthig in Schachteln mit sechs verschiedenen Pulvern zu Mk. 1,20 oder einzeln zu 20 Pf.

in allen besseren Colonial-, Delicatess- und Droguen-Geschäften. Jeder Schachtel liegt ein Receptenbüchlein für 50 verschiedene Puddings, Kuchen etc. bei.



Hamburg - Amerikanische **Packetfahrt Actien Gesellschaft** Express Postdampfschiffahrt **Hamburg - New York** Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmäßige Postdampfer-Verbindung zwischen

Havre - New York. Hamburg - Westindien.
Stettin - New York. Hamburg - Havana.
Hamburg - Baltimore. Hamburg - Mexico.

Nähere Auskunft erteilt: (N^o 769)

H. F. Klöris in Ahrensburg.

Stollwerck'sche Brustbonbons,

gefertigt nach der Vorschrift des

Kgl. Universitätsprof. Geheim. Hofraths, Dr. Harless, Bonn,

enthalten 9 verschiedene wohltätige Kräuter-Extracte und haben sich

seit **50 Jahren**

als angenehmes Vnderungs-Mittel bei Husten, Sieserkeit u. Athmungsbeschwerden bewährt; bei Uebertreiben von warmer in kalte Luft ist es besonders empfehlenswerth, einen Bonbon zu nehmen.

In Packeten zu **25 und 40 Pfg.** überall vorräthig.

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte

Bettfedern-Lager

Harri Unna in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)

gute neue Bettfedern für 60 Pfd. das Pfund, **vorzüglich gute Sorten**

1 M. u. 1 M. 25 Pf., prima Halb-

daunen nur 1 M. 60 Pf.,

prima Ganzdaunen nur 2 M.

50 Pf.

Bei Abnahm. v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Umtausch bereitwillig.

Fertige Betten (Oberbett, Unter-

bett und 2 Kissen) prima Zulettstoff

aufs Beste gefüllt

einschläßig 20 u. 30 Mk. Zwei-

schläßig 30 u. 40 Mk.

Für Hoteliers und Händler Extra-

preise.



Singer = Nähmaschinen

mit Verschluss für **Mk. 75.**

unter vollständiger Garantie,

Handnähmaschinen

versch. Systeme,

Schuhmacher-Maschinen,

Sattler-Maschinen,

Nähmaschinen-Nadeln

für alle Systeme,

Maschinenöl und Nähgarne

Reparaturen prompt und billig

empfehlen

Guido Schmidt.

Ahrensburg am Weinberg.

Atelier künstl. Zähne.

Blombiren, zc. Vollständig schmerzlose

Zahnoperationen mittelst

Schlafgas.

Hans de Grahl, Hamburg, Silber,

Wandsbeker Chaussee 299

Ecke der Alsterstraße. 10 Minuten vom

Wandsbeker Bahnhof.

Sprechstunden v. 8-1 u. 3-7 Uhr.

Honig

beste Qualität,

pr. Pfund **50 Pf.,**

bei Abnahme von **10 Pfund**

45 Pf.,

empfehlen

Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Gefunden

ein **Mohairtuch.** Abzugeben in der

Expedition d. Bl.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Mitbürger!

Die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage findet am

Donnerstag, den 20. Februar a. c.

statt! Die Dauer der Legislaturperiode ist jetzt auf fünf Jahre bestimmt. Um so bedeutungsvoller ist die Wahl. In unserm Wahlkreis kann nur die Lösung sein:

Keinen Socialdemokraten!

Zumal nach dem Erlaß Sr. Majestät des Kaisers, der in hervorragender Weise für die berechtigten Forderungen der Arbeiter einzutreten gewillt, ist der Agitation der Socialdemokraten jede berechnete Grundlage entzogen. Die weitergehenden Bestrebungen derselben können nur auf Umsturz alles Bestehenden gerichtet sein.

Mehr als sonst müssen daher alle national gesinnten Männer zusammenhalten und ebenso einmütig wie thatkräftig für die Wahl eines Candidaten eintreten, von dem wir überzeugt, daß er alle berechtigten Interessen unseres Wahlkreises im Reichstage, treu zu Kaiser und Reich stehend, vertreten werde.

Als einen solchen können wir unsern vielbewährten Herrn

Senator Wilhelm Knauer in Altona

empfehlen. In kaufmännischer Thätigkeit aufgewachsen, wohlvertraut mit Handel, Schifffahrt, Gewerbe jeder Art, mit allen Interessen der engeren Heimat, hat dieser Mann durch das Vertrauen seiner Mitbürger seit vielen Jahren ein hervorragendes Ehrenamt in der städtischen Selbstverwaltung bekleidet. Unabhängig nach allen Richtungen, pflichttreu und besonnen, vollreicher Erfahrung ist er besonders geeignet, alle liberalen und conservativen Stimmen auf sich zu vereinigen. Er vertritt bereits Altona-Ottensen im preussischen Landtage, wo er sich den Nationalliberalen angeschlossen hat. Frei von jedem persönlichen Ehrgeiz, hat er nur aus hochherziger Vaterlandsliebe uns gestattet, seine Candidatur aufzustellen. „Mitbürger“, treten wir daher muthig und entschlossen in den Kampf!

Im Jahre 1877 ist es uns gelungen, den Socialdemokraten den Wahlkreis wieder abzurufen. Warum sollten wir nicht jetzt dasselbe erreichen können? Es kommt nur darauf an, daß Jeder seine Pflicht thut. Die bürgerlichen Parteien im Königreich Sachsen haben uns ein leuchtendes Beispiel einmütigen Zusammenwirkens und damit verbundener großer Erfolge gegeben. Folgen wir diesem Beispiel! Setzen wir alles daran, den Sieg zu erringen! Stimmen wir einmütig Mann für Mann

am 20. Februar a. c.

für Herrn

Senator Knauer in Altona.

Otto Andresen J. J. C. Albers Chr. Adolf E. Andreas A. Ahrens M. H. Ahrens Andreas Ahrens Gustav Ballauf H. C. Bannenberg F. Bauer Senator Björnson Pastor H. Benfeldt J. Beenck Stadtverord. A. Berghoff Dr. Berlien M. Burmester C. F. Berkhan J. C. Boch Ferl. Bauer Detlev Bock G. Bönig F. Bürkner G. C. Bönig J. L. Bahr Claus Bolten C. J. B. Berg J. Böge F. W. Bertram J. Bunck H. Both H. Blasius O. Bönig Dr. Brachmann F. Corleis Ferd. Christiansen F. Collatz F. C. Carstens A. von Dadelszen Rechtsanw. Ad. Dahm Bernh. Daniels G. Dübbern M. Duncker J. C. Dennert Rechtsanw. Dücker C. G. Eckmann J. P. Eggerstedt Jean Ellrich Hans von Einsiedel F. H. W. Eckhardt R. Enderlein Ad. Fries H. Folck senr. H. Folck junr. J. Grossmacht Consul César Gayen Claus Gerdt F. H. Gau F. A. F. Grund Julius Gribb Director Greve C. H. Gätgens H. L. Gerlach Prof. C. Gurliitt H. Gosau C. H. Gripp Julius Glashoff Herm. Grothusen L. Gattermann H. J. Heitmann Jean Halberstadt F. G. L. Hundt Director G. Hess Dr. Hahne Dr. Hinzpeter Louis Halberstadt Chr. Hundt Dr. P. Hinneberg J. Hachmann Rechnungsrath Hübig H. F. Höppner P. Hüttmann Ad. Hailbronner E. P. Hansen W. Husmann E. Hundt F. W. Heins Arthur Jebson Otto Jahn Gustav Jebson J. Jørgensen Paul Jach Franz Jebson C. F. Kleyer Ad. Kelting A. F. Klemppow H. Kirchhof M. Koch John Kühl F. Kallmorgen Wilh. Klancke Herm. Klein H. Kluge Georg Krämer J. G. B. Kallmorgen F. W. Kalkofen Dr. Kühl H. W. Lange A. Lindemann Dr. Litzmann Rechtsanw. N. Lütken H. Lippelt Aug. Löhmann Bahn-Ing. Emil Lund Ferd. Labuske Dr. Lucht Assessor Lindemann J. C. M. Lorenz C. F. Lund John E. Lösche Wilh. Laakmann H. Lembcke A. Loch J. R. Lindberg Herm. Lenders Landrichter O. Mommsen J. Möller Max Möller M. G. Meyer M. Müller Ch. Meyer P. Meyer G. Meyer O. Meyer Otto Messtorff Commerz.-Rath Möller E. W. Möller C. Mundt Justizrath Ad. Meyer G. Mourier Theod. Meier Wilh. Möller E. Mante P. Münster H. F. Martens J. Möller H. Null Bureau-Vorsteher Neumann H. G. Nothnagel J. H. Nehlsen J. C. J. Nolte Ed. Paulsen Chr. Nothnagel J. B. A. Pfeil G. Quintus J. H. Röhrig Ferd. Reincke C. Rathack Herm. Reincke P. Reincke Charles Stapelfeldt Franz Schunck Rechtsanw. C. Sieveking A. Schostack F. Streich J. Schmidt C. F. Stephan Director Dr. Schlee Architect Herm. Schmidt C. W. R. Stuckenberg A. Soll F. T. W. Schwencke Rud. Schröder H. Schellmann C. F. E. Schumacher Claus Schmidt Heinr. Siems Bürgerworthalter Schütt Hugo Schetzel C. D. F. Schütt Claus Schacht N. von Saldern H. Schacht C. F. G. Schmidt Rechnungsrath Schmidt Consul Schwedeler-Meyer A. Schwerdtfeger G. H. Sieveking W. A. Schuldt Director C. W. Stern J. W. C. Sackmann Stadtbaurath Stahl W. Schwarz L. Schwarz jr. Carl Schwennesen A. Sarembe J. Sälz G. Schmidt A. Süchtig Ad. Tellkamp A. Thode Rud. Tiedemann Joh. Trettlar Rechtsanw. Tetens J. Umlauff Referendar Vogler F. Vasmer C. Voss G. Viereck Georg Wöhnert Otto Wöhnert H. J. Wiese F. A. Weber Frz. Welter F. Wolff C. A. Weidner A. Werner Dr. Weiland Otto Waitz C. Zucht C. H. Zöllner.

Dem vorstehenden Aufruf treten bei:

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Wandsbek.

Die Vorstandsmitglieder:

Schumann, Gymnasial-Oberlehrer in Wandsbek Dr. Kriegsmann, Gymnasiallehrer daselbst
W. A. Lindemann, Kaufmann daselbst Mühlenbesitzer Nagel daselbst
B. Henneberg, Hofbesitzer in Poppenbüttel O. Kähler, Hofbesitzer daselbst
A. Martens, Hofbesitzer in Sasel R. Jauch, Gutsbesitzer zu Krumbek.

Der Vorstand des Reichsvereins für Oldesloe u. Umgegend.

Dr. R. Hansen, Oberlehrer des Realprogymnasiums in Oldesloe H. Ramm, Landbürger daselbst
Dr. med. Ohning daselbst.

Der konservative Verein für den Kreis Stormarn.

Die Vorstandsmitglieder:

H. Sick, Hofbes., Hamfelde. Müller, Malermeister in Trittau. Rohde, Lehrer in Barsbüttel.
Kammerherr Graf v. Schimmelmann-Ahrensburg. Soltau, Gemeindevorsteher in Willinghusen. Jürgens, Gemeindevorsteher in Steinbek.
Lingmann, Gutsbesitzer zu Karolinenhof. v. Hein, Schornsteinfegermeister zu Reinbek. Peters, Hofpächter zu Stellmoor.
Hinsch, Gemeindevorsteher zu Bramfeld. Rud. Dabelstein, Gemeindevorsteher zu Tangstedterheide.
Uhrlaub, Gutsinspector u. stellvertretender Amtsvorsteher zu Duvenstedt. Wehber, Gutsbesitzer zu Grabau.
H. Richter, Hufner in Neritz. Wörmbcke, Gutsinspector, Blumendorf. Luetcens, Rentier zu Eichthal.
Heinrich Martens, Landmann zu Hinschenfelde. Toelpe, Ingenieur zu Wandsbek. Retzlaff, Kreissekretair in Wandsbek.
Matz, Hardevogt a. D. und Amtsvorsteher. J. Peters, Kreisskrt. a. D., Eilbek, Ehrenmitglied des Vorstandes.

Wandsbecker Stadttheater.

Dienstag, den 18. Februar 1890:
18. Abonnements-Vorstellung.
18. Gesamt-Gastspiel der Mitglieder des Lübecker Stadt-Theaters.
Direction: Fr. Erdmann.

Don Carlos.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich von Schiller.
Zwischenactsmusik von der Capelle des Hannover. Husaren-Regiments Nr. 15.
Königlicher Musik-Dirigent Herr E. Ludewig.

Anfang der Vorstellung 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Programme a 10 S., sind an der Casse zu haben.

Am 17. Februar: Die 25-jährige Jubiläums-Beltbekannte.

Gesucht f. e. kleinen feinen Hausstand ohne Kinder ein kräftiges Mädchen z. Allendiensten. Lohn 60 Thaler. J. Kluge, Börnestr. 18, Wandsbecker Chaussee, Hamburg.

Begzugs halber ist zum 1. Mai d. J. eine kleine freundliche

Wohnung

zu vermieten bei
H. Schmidt, Gärtner.
Ahrensburg, Hamb. Chaussee.

Poularden,

Hühner, Küken, ein 10 Pfd. Postcoll. M. 5.50. Stopfgänse M. 6.—. Puter, Enten M. 6.25. Alles frisch geschlachtet, rein gepulvt, in Prima Qualität. Feinster ungar. Tafelhönig 5 Kilo M. 6.—. Alles franco gegen Nachnahme.

Anton Thor,
Werschetz (Ungarn).

Nestles, Neaves und Kufeces
Kindermehl, Knorrs Hafermehl,
Quaglios Bouillon-Kapseln,
fabricirt unter Controle des
vereidigten Chemikers
Dr. C. Bischoff,
empfehlen
die Drogenhandlung von Aug. Prahl,
Ahrensburg.

Zweifel

darüber ist, welches der vielen angeführten Heilmittel für sein Leiden am besten paßt, der ichreibe gleich eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange das illust. Buch: „Der Krankenfreund.“ Die beigebrachten Dankschreiben beweisen, daß Tausende durch Befolgung der guten Rathschläge des kleinen Brevets nicht nur unnütze Gesundheitsgaben vermieden, sondern auch bald die ersehnte Heilung gefunden haben. — Zusendung kostenlos.

Hamburg-Altonaer Central-

Biehmarkt, den 12. Februar.

Hornviehhandel heute flau, Schafviehhandel ebenso bei unveränderten Preisen. Die Preise stellten sich für hollsteinische Rinder auf 19-21 Thlr. für Mittelwaare auf 18-19 Thlr. und für geringere Waare auf 16-17 Thlr. pr. 100 Pfd., für hollsteinische Marchammal auf 55-65 Pfg., für mecklenburger auf 45-50 Pfg. und für ordinäre Waare auf 40-45 Pfg. pr. Pfd. Am Markt standen 150 Rinder und 400 Schafvieh, von denen beinahe — und — Stück unverkauft blieben. In den verfloßenen 7 Tagen verlief der Schweinehandel gut für das Platzgeschäfts. Beabsichtigt wurden für Sengschweine M. bis —, beste fette schwere zum Versand M. M. 60-61, Mittelwaare —, Saunen M. 54-56 pr. 100 Pfd. und Ferkel M. 59-60 pr. 100 Pfd. — Die Gesamtzufuhr an Schweinen betrug vom 5. bis incl. d. 11. d. Mts. 4500 Stück. In derselben Zeit wurden nach England verschickt — kleine russische Pferde, nach dem Süden 380 Rinder und 400 Schweine. Der Kälberhandel ziemlich gut. Am Markt standen 1050 Stück, Rest blieben 15 Stück. Preise von 50 bis 75 Pfg. pro Pfd.

Witterungs-Beobachtungen.

Februar	Barometer Stand in mm	Thermometer Stand Grad Reaum.	Wind
13. 9 U. N.	765	- 3,5	o
14. 9 U. N.	766	- 3,5	oso

Höchste Temperatur am 12. — 0,6 Gr.
" " " 13. + 0,4 "

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19